

Zwei zusätzliche Aufführungen

Wolfenschiessen Davon hätten die Organisatoren vom Freilichtspiel «Rosa – verdingt» in Wolfenschiessen nicht in ihren kühnsten Vorstellungen zu träumen gewagt. Nur vier Wochen nach dem Vorverkaufsstart des Freilichtspiels sind bei den 13 ordentlichen Aufführungen nur noch einzelne Sitzplätze frei.

Aufgrund der grossen Nachfrage habe das für die Durchführung zusammengestellte Organisationskomitee nun entschieden, an den beiden Samstagen vom 1. und 8. Juni jeweils um 16.00 Uhr je eine Zusatzaufführung ins Programm aufzunehmen. Die Tickets für die zwei zusätzlichen Vorstellungen sind ab sofort auf der Webseite www.theater-wolfenschiessen.ch der Theatergesellschaft Wolfenschiessen buchbar. (bc)

«Demnächst» auf der Agendaseite

Einträge unter der Rubrik «Demnächst» finden Sie neu auf der Agendaseite in dieser Zeitungsausgabe.

Nidwaldner Obwaldner Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Pica.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

rmbv@advoweggishaus.ch.

Redaktion Nidwaldner/Obwaldner Zeitung/Urner Zeitung

Florian Arnold (zf), Leiter; Valentina Blaser (vb), Stagiaire; Luise Dambly (dy), Stagiaire; Carmen Epp (eca), Urs Hanthart (urh), Manuel Kaufmann (mka), Florian Pfister (fpf), Matthias Piazza (map), Melissa Siegfried (sim), Martin Uebelhart (mu), Philipp Unterschlitz (unp), Stv. Leiter; Markus Zwysig (MZ).

Adresse Redaktion Urschweiz: Obere Spichernmatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.

Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Grüter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Livia Fischer (lf), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem); Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.

Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiter. Kultur: Julia Stephan (jst), Teamleitung; Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fh), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichernmatt 12, 6371 Stans. Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 51 51.

Auflage und Leserzahlen: Nidwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 5507 Ex. (WEMF 2023). Obwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 3976 Ex. (WEMF 2023). Urner Zeitung: Verbreitete Auflage: 2398 Ex. (WEMF 2023). Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: Verbreitete Auflage: 94 373 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 86 727 Ex. (WEMF 2023). Leser: 245 000 (MACH Basic 2023-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 292 018 Ex. (WEMF 2023). Davon verkaufte Auflage: 273 333 Ex. (WEMF 2023).

Copyright Herausgeberin. Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Der Himmel als Abbild der Erde

Das TheaterWärch feiert am Samstag die Premiere der Komödie «Wolke 97» im Senkel in Stans.

Rafael Schneuwly

Auf der Suche nach einem Superlativ, der etwas Vollkommenes beschreibt, wird gern der Ausdruck «Der Himmel auf Erden» verwendet. Für einmal wechselt Yvonne Eisenring die Perspektive. Die junge Literatin aus Winterthur, die Bücher, Essays, Drehbücher für Spielfilme und Theaterstücke schreibt, verlegt das Geschehen in ihrer Komödie «Wolke 97» in den Himmel.

Dort üben sowohl das Himmelspersonal wie auch die Toten positive und negative Aktivitäten aus, die man gemeinhin den Erdbewohnern zuschreibt: Es wird gelogen, gestritten, verziehen und geliebt. Das Essen ist luxuriös, der Champagner fliesst in Strömen und gegen die Langeweile schaut man im Fernsehen Pingu oder Filme aus seinem früheren Leben.

Eine Komödie mit Tiefgang

Yvonne Eisenring nimmt sich bei der Ausstaffierung des Jenseits – jeder Verstorbene lebt für sich abgeschieden auf einer nummerierten Wolke – alle Freiheiten: «Weil niemand weiss, wie es im Himmel ist, ist jede auch noch so absurde Idee durchaus möglich.» Die Autorin wollte aber nicht einfach eine lustige, oberflächliche Komödie schreiben, sondern versteckte einige wichtige Botschaften: «Wofür leben wir? Wie füllen wir unser Leben? Lohnt es sich, vor allem Geld anzuhäufen? Wird Luxus irgendwann langweilig? Wofür soll man das Leben hergeben?»

Die Luzerner Regisseurin Julia Zeier war vom Inhalt sofort begeistert: «Am Stück gefällt mir die Aktualität und die Spritzigkeit des Textes. Er ist humorvoll und verfügt über einen modernen Wortschatz.» Zeier schätzt es zudem, dass es für die



Im Himmel geht es turbulent zu und her. Lina Perch (Michèle Odermatt), Simon Notter (Adi Truttmann) und der Engel Ariel (Daniel Scherer).

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 15. 4. 2024)

Inszenierung bloss ein Schauspielquartett braucht und dass die Bühne nur wenig Platz beansprucht. Das ist insofern wichtig, weil die Gruppe das Stück im Rahmen der Ausstellung «Alles Theater. Spiellust auf der Laienbühne» auch auf engem Raum im Salzmagazin aufführen wird.

Auch Franziska Filliger, die Co-Präsidentin des TheaterWärch, ist von der Komödie angetan, denn sie passe mit ihrem experimentellen Charakter ausgezeichnet zu ihrem jungen Verein, der vor neun Jahren gegründet wurde und normalerweise jedes Jahr als Wandertheater auf Beizentour irgendwo in der Innerschweiz gehe.

Im Himmel à la Yvonne Eisenring geht es streng zu und her. Auf der Wolke 97 wohnt seit

längerer Zeit Simon Notter, der im Leben ein Frauenheld und erfolgreicher Financier war. Adi Truttmann, der Notter verkörpert, nennt seine Figur «vielseitig, interessant, ruhig, emotional, überlegt, ängstlich und traurig». Eigentlich müsste Notter nach den Himmelsregeln in Bezug auf seine Persönlichkeitsentwicklung Fortschritte machen, doch geht es nicht richtig vorwärts.

Glitzernde Kostüme, fantastische Spielleistungen

Sein engster Partner ist sein Butler, der meist gut gelaunt ist, aber auch einen extrem launischen Charakter besitzt. «Der Engel Ariel hat es nicht so im Griff. Es ist unklar, ob ihm seine Aufgabe als Diener gefällt.

Wahrscheinlich hätte er lieber die Aufgabe von Frau Frérange. Zu fantastischer Form läuft der Engel auf, wenn er seine geliebten Pingu-Programme anschauen kann», umschreibt Daniel Scherer seine Rolle.

Das Pendant zu Ariel ist die Himmelstor-Hüterin Frau Frérange. Martina Schwarz beschreibt sie so: «Meine Figur ist streng. Dadurch hat sie normalerweise alles unter Kontrolle. Es macht ihr Spass, Ariel auflaufen zu lassen, und sie piesackt ihn und die anderen Himmelsbewohner regelmässig.»

Das Totsein läuft seinen gewohnten Gang, bis mit Lina Perch eine neue Bewohnerin im Himmel aufgenommen und unerklärlicherweise ebenfalls der Wolke 97 zugewiesen wird.

Nun gerät fast alles aus den Fugen. Michèle Odermatt liebt ihre Rolle: «Es ist eine spannende Aufgabe. Ich kann mich gut mit der jungen feministischen Frau, die in kurzer Zeit einen grossen Prozess durchmacht, identifizieren.»

Wie sich dieser Prozess auf Wolke 97 mit seinen überraschenden Wendungen entwickelt, soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Wie immer im Theater geht man sich das Stück am besten anschauen.

Hinweis

Beginn jeweils um 20 Uhr. Aufführungen im Senkel: 20., 26., 27. April; 3., 4. Mai. Aufführungen im Salzmagazin: 9.–11., 17., 18. Mai. Aufführungen an der Mürz: 22.–25. Mai. www.theaterwaerch.ch.

Ich meinti

Manche mögen es kalt

Der April überschüttet uns üblicherweise mit wechselhaftem Wetter sowie schwankenden Temperaturen. So auch in diesem Jahr – doch trotzdem anders. Das warme Wetter überwiegt, sommerliche Temperaturen sind keine Seltenheit. Nach den Kirschen und Birnbäumen sind es bereits die Apfelbäume, die uns zu früh mit ihren Blüten betören. Der April ist auf bestem Wege, einen weiteren Wetterrekord zu brechen. Doch obwohl die Alarmlöcher der Klimaerwärmung läuten, muss ich jedoch gestehen, dass mir die warmen Temperaturen zusagen.

Das Frieren war nie mein Ding. Gerne setzte ich mich als Kind auf den Ofenbank. Unser Haus war lediglich mit dem Kachelofen in der Stube, dem Holz-

herd in der Küche und dem Sitzofen im Stübli beheizt. Gegen Abend durften wir das sogenannte Ofenloch über dem Stubenofen öffnen. Es bestand aus einem kleinen quadratischen Brett, das in der oberen Etage aus dem Holzboden des Mädchenzimmers gehoben wurde. So stieg die warme Luft und in unseren Schlafraum, der sich bis zur Bettzeit um ein paar Grade erwärmte. Unser treuer Begleiter für die Nacht war der «Chriäsi-Maa», ein im Ofenrohr aufgewärmtes Kirscheisen-Säckli.

Selbstverständlich verbrachten wir den Winter nicht nur auf dem Ofenbänkli. Trotz wärmetechnisch mangelhafter Winterbekleidung liebten wir das Vergnügen im Schnee. Die ledernen Skischuhe, die knapp

über die Knöchel reichten, wehrten weder Schnee noch Kälte ab. Da halfen auch die wollenen Strumpfhosen, die Keilskihosen und die zusätzlichen Wollsocken nicht. Gut kann ich mich erinnern, wie unsere Mutter zurück im Haus meine Füsse unter den kalten Wasserhahn hielt, um ein zu schnelles Aufwärmen und die damit verbundenen Schmerzen zu lindern. Diesen kalten Füssen trauere ich keineswegs nach.

Mit Erstaunen habe ich deshalb Ende März von einem Problem Kenntnis genommen, das gewisse Menschen in unseren Breitengraden seit neustem haben. Es ist das Problem, wie sie ihr Kältetraining über die Sommermonate aufrechterhalten können. Wer nämlich im Winter in den

hiesigen Gewässern baden geht, muss ja schliesslich auch im Sommer bequem das eisige Nass auf seiner Haut prickeln lassen. Dafür haben Tüftler nun eine Art gekühlte Badewanne entwickelt, die sie jüngst an einer Eis-Messe dem interessierten Publikum vorstellten. Die Werbung verspricht «elegantes Kaltbaden bei jedem Wetter und allen Temperaturen». Dass diese eisigen Wannen eine gewisse Ähnlichkeit mit Särgen aufweisen, scheint die Kaltmenschen in keiner Weise zu stören.

Ich meinti, es ist doch recht paradox, dass der Mensch die Herausforderung der extremen Kälte sucht. Einerseits muss es immer und überall angenehm warm, bequem oder gemütlich sein. Andererseits investieren

wohlstandsverwöhnte Frauen wie auch Männer in ein energiefressendes Gerät, um der Komfortzone zu entfliehen. Es ist so unglaublich, dass ich bei dieser Meldung an einen Aprilscherz denken musste. Aber nein, die Eis-Messe fand am 31. März statt. Sie ist also leider kein Aprilscherz.



Ruth Koch-Niederberger, Kommunikationsfachfrau aus Kerns, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autorinnen und Autoren zu einem selbst gewählten Thema.